

hat sein Name einen Klang erhalten, dessen Reinheit auch durch manchmal unverständliche Handlungen nicht getrübt werden kann. Heute noch ist Niemöller Präsident der Deutschen Friedensgesellschaft und Leiter des deutschen Zweiges der Internationalen Kriegsgegner. Diese Ämter bringen ihm keine besonderen Ehren im Forum der Weltöffentlichkeit ein. Für Viele wird er ein Stein des Anstosses und Aergernisses sein. Aber braucht nicht die Welt auch solche Menschen? Der Basler Theologe Karl Barth hat einmal Niemöller mit dem Springer auf dem Feld eines Schachbrettes verglichen und gesagt: "Solche Springer muss es auch im Reiche Gottes und in der Geschichte der Menschheit geben". Die eigentliche Triebkraft von Niemöllers Handeln liegt in seinem Christsein, in seiner radikalen Hinwendung zur Bergpredigt und in seinem Durchdrungensein von der Liebe Christi für die Welt.

Gratulation von Karl Barth an Martin Niemöller.

E.P.D.           Lieber Martin Niemöller!

Die Tatsache, dass Du nun 75 Jahre alt wirst - ein Alter, das von dem meinen noch um einiges entfernt ist, in dem Du aber gewiss in Deiner Weise auch zu spüren bekommen haben wirst, was es heisst, ein "alter Mann" geworden zu sein - ist mir ein willkommenen Anlass, Dich von Herzen freundschaftlich zu grüssen. Ich möchte die Gelegenheit benutzen, Dir zu sagen, dass ich mich nach wie vor Dir, Deiner Person und damit zugleich auch dem, was Du gewollt hast und noch willst, gesagt hast und noch sagst, getan hast und noch tust, brüderlich verbunden weiss. Es ist wahrlich keine Selbstverständlichkeit, dass wir, indem jeder von uns auf seinem Wege Schritte und Schrittlein vorwärts zu machen suchte, uns immer wieder gegenseitig - Du mich, aber auch ich Dich - auf unseren Wegen begleiten konnten. Und es ist gewiss auch keine Selbstverständlichkeit, dass wir nach dem Mancherlei, das geschehen ist, wohl auch anders geworden ist, seit wir das erste Mal in Berührung kamen, nach dem Auftauchen von neuen Fragen und nach dem Erfordernis von neuen Antworten immer noch beieinander sind, offenbar das gleiche meinen, auch jetzt wie früher von demselben Ursprung herkommen und demselben Ziel entgegenzueilen dürfen. Ich sehe darin, dass das so sein durfte und noch so sein darf, ein grosses Geschenk, für das ich dankbar bin.

Unsere Verbundenheit stammt aus den Tagen des Kirchenkampfes, als ich Dich, wie Du weisst, zunächst erst ein wenig argwöhnisch zur Kenntnis nahm und wir uns dann aber bald gemeinsam fanden, die ihres Auftrags zu verleugnen drohende Kirche zur Ordnung und zur Sache zu rufen. Unsere Verbundenheit hörte nicht auf, als es in den Tagen und Jahren nach dem Krieg eine ihr Dasein wieder nicht recht zu verstehen scheinende Christenheit auf ihre Verantwortung gegenüber dem Evangelium aufmerksam zu machen galt. Ich habe Dich in all diesen Jahren immer wieder als einen Mann geschätzt, der - auch auf die Gefahr hin, darüber merkwürdig in Einsamkeit zu geraten - sich nicht "mit Fleisch und Blut" beraten hat, Ich habe in Dir einen glaubwürdigen Zeugen Jesu Christi sehen und lieben gelernt, der sich mit prophetischem Wort und prophetischer Tat weit hinaus gewagt hat, die Menschen daran zu erinnern, was sie um Gottes willen und, nicht wahr, auch um des Menschen willen deutlich zu wissen und tapfer auszurichten haben. Ich entsinne mich, dass Du einmal - nun schon vor einiger Zeit - in der Dir eigenen schlichten Klarheit gesagt hast: was wir heute mehr denn je nötig hätten, sei einfach dies, dass wir wieder neu "Liebe zu Jesus" bekämen. Indem eben sie es ist, die unsere gemeinsame Verbundenheit begründet hat und begründet, möchte ich nur wünschen, dass wir auf diesem Grund verbunden bleiben, solange uns noch auf dieser Erde zu pilgern erlaubt und gegeben ist.

In Treue und Hoffnung Dein Karl Barth.